

Wölfe in Deutschland

Die wichtigsten Fragen und Antworten zum Wolf



In früheren Jahrhunderten wurden sie verfolgt und getötet: 150 Jahre lang war der Wolf in Deutschland ausgerottet. Gegen 1850 verlieren sich die letzten Hinweise zu den wenigen, übrig gebliebenen Wolfsrudeln im heutigen Raum Brandenburg. Mitte der 1990er Jahre gab es immer wieder vereinzelte Wolfsnachweise von Tieren, die aus Polen kommend in die östlichen Bundesländer einwanderten. Sie alle überlebten nicht, denn in der DDR wurden Wölfe noch immer geschossen. Seit der Wiedervereinigung standen die Wölfe in ganz Deutschland unter Schutz und so gründete ein Wolfspaar, das aus Ostpolen stammte, im Jahre 2000 das erste Wolfsrudel in der sächsischen Lausitz.

Neben der Freude über die Rückkehr des Wolfes gibt es oftmals auch Skepsis, Verunsicherung und vor allem viele Fragen. Sind Wölfe für den Menschen gefährlich, wovon leben sie und wie ernähren sie sich? Wie kann ein konfliktarmes Zusammenleben von Mensch und Wolf gelingen? Die wichtigsten Fragen und dazugehörigen Antworten rund um den Wolf hat der NABU für Sie zusammengefasst.

Kontakt

NABU Projektbüro Wolf
Markus Bathen
Badergasse 14-17
03130 Spremberg

Tel. +49 (0)3563-6080927
Wolfsprojekt@NABU.de

Verbreitung

1. Wie viele wildlebende Wölfe gibt es in Deutschland?

Im April 2017 befanden sich in Deutschland vermutlich 61 Wolfsrudel und 9 Paare (hier geht es zur Verbreitungskarte). Die Gesamtzahl der Wölfe verändert sich wie auch bei anderen Tierarten stetig, die letzte Momentaufnahme kann hier abgerufen werden:

<http://NABU.de/aktionenundprojekte/wolf/woelfeindeutschland>

Ein Rudel in Deutschland besteht im Durchschnitt aus etwa acht Tieren. Hinzu kommen mehrere Einzelwölfe, die zum Teil standorttreu oder auch auf Wanderung sind. Im standardisierten Monitoring von Wölfen werden lediglich die erwachsenen, fortpflanzungsfähigen Tiere gezählt und dann als Einzelwölfe, Paare (potentielle zukünftige Rudel) und Rudel eingeordnet.

2. Was ist ein Rudel? Was macht ein Rudel aus?

Ein Rudel ist kein Zusammenschluss von umherziehenden Wölfen, sondern ein Familienverband. Es besteht aus dem Elternpaar, Welpen des aktuellen Jahrgangs und den noch nicht abgewanderten Jungtieren aus dem Vorjahr. Ein Paar gilt erst als Rudel, wenn Nachwuchs nachgewiesen wird. In unseren gemäßigten Zonen besetzt je ein Rudel ein Revier, ist also ortstreu. In diesem Revier dulden die Elterntiere in der Regel nur ihre Jungtiere bis zu einem Alter von zwei Jahren und sonst keine anderen Wölfe.

3. Wo in Deutschland leben Wölfe dauerhaft?

Die dauerhaft mit Wolfsrudeln und Paaren besiedelten Bundesländer sind Brandenburg (24), Mecklenburg-Vorpommern (4), Niedersachsen (11), Sachsen (18) und Sachsen-Anhalt (11). In Bayern sind zwei Paare und in Thüringen ein residentes Einzeltier bekannt (Stand April 2017).

4. Wurden auch in anderen Bundesländern schon Wölfe nachgewiesen?

Ja, seit dem Jahr 2000 konnten in jedem Bundesland Wölfe sicher nachgewiesen werden – einzige Ausnahme ist das Saarland (Stand April 2017). In den meisten Fällen sind die Tiere weiter gewandert, wurden überfahren (z.B. Baden-Württemberg und Hessen, 2016) oder illegal erschossen (z.B. Rheinland-Pfalz, 2013; hier geht es zur Karte mit den Totfunden).

5. Wo können Wölfe leben?

Wölfe benötigen keine Wildnis. Als anpassungsfähige Tierart können Wölfe in sehr vielen Landschaften leben, solange diese ausreichend Beutetiere und Rückzugsmöglichkeiten für die Jungenaufzucht bieten und der Mensch sie leben lässt. Auf Deutschland bezogen bedeutet dies, dass es in nahezu jedem Bundesland geeignete Wolfsregionen gibt.

6. Werden bald überall in Deutschland Wölfe leben?

Nein, verschiedene Untersuchungen und Modelle zeigen, dass es immer auch Gegenden geben wird, in denen Wölfe nicht dauerhaft leben können. Dort

gibt es zu wenig Wild, nicht ausreichend Rückzugsräume oder zu viele Straßen. Das zeigt sich z.B. in Italien, das ähnlich dicht wie Deutschland besiedelt und von Straßen zerschnitten ist. Klar ist aber, dass Wölfe zum Beispiel im Zuge der Abwanderung von Jungtieren auch in solchen, eher wolfsuntypischen Regionen, zumindest kurzfristig auftauchen können.

7. Wie groß ist ein Wolfsrevier in Deutschland?

Die Größe eines Wolfsreviers ist variabel und hängt vor allem von der verfügbaren Nahrung aber auch von ausreichenden Rückzugsgebieten ab. Gibt es mehr Beute, ist das Revier kleiner und umgekehrt. In Deutschland nutzt eine Wolfsfamilie ein Territorium von rund 250 km² – im europäischen Vergleich entspricht dies dem Durchschnitt.

8. Wo in Europa leben Wölfe?

Außer in Luxemburg wurden Wölfe inzwischen in jedem Staat auf dem europäischen Festland nachgewiesen. In Belgien und den Niederlanden waren dies nur Einzelwölfe, die noch kein Rudel gebildet haben. Das europäische Wolfsvorkommen teilt sich in zehn verschiedene, teilweise grenzüberschreitende, Populationen auf. Die deutschen Wölfe bilden zusammen mit denen aus Westpolen die Mitteleuropäische Tiefland-Population.

9. Woher kommen die deutschen Wölfe?

Die Wölfe in den nördlichen Bundesländern stammen von den Nachkommen eingewanderter Tiere aus Ostpolen ab. Die Tiere der südlichen Bundesländer stammen zumeist aus den Alpen und der Italienischen Population.

10. Was ist ein „Kofferraumwolf“?

Immer wieder tauchen Gerüchte auf, Natur- oder Tierschützer würden Wölfe einfangen und sie dann in bisher wolfsfreien Gebieten aussetzen, also Wölfe im Kofferraum durch Europa bzw. Deutschland transportieren. Diese Gerüchte sind falsch. Fakt ist, dass Wölfe ausgesprochene Langstreckenläufer sind – sie legen weite Strecken in kurzer Zeit (bis zu 75 Kilometer pro Tag) zurück, wie Forschungsergebnisse besonderer Wölfe belegen. Es besteht also gar keine Notwendigkeit, der natürlichen Verbreitung nachzuhelfen. Durch intensive genetische Untersuchungen kann man zudem genaue Aussagen über die Herkunft einzelner Wölfe treffen.

Biologie

11. Wozu ist der Wolf gut?

Wölfe erfüllen als großer Beutegreifer eine wichtige Funktion im Ökosystem: Beute und Beutegreifer haben sich abhängig voneinander in der Evolution entwickelt. Durch die Ausrottung des Wolfes entstand eine Lücke, die einge-

spielte Wechselbeziehungen innerhalb des Ökosystems beeinträchtigt hat. Nicht zu Unrecht wird der Wolf als „Gesundheitspolizei“ des Waldes bezeichnet, da er häufig auch kranke und schwache Tiere frisst und somit den Bestand seiner Beutetiere „gesund“ hält.

12. Woran erkenne ich einen Wolf?

Wölfe und Hunde werden häufig miteinander verwechselt, da Hunde als direkte Wolfsnachfahren natürlich viele ähnliche Merkmale aufweisen. Es gibt sogar Hunderassen, die gezüchtet wurden, um dem Wolf möglichst ähnlich zu sehen.

Besondere Merkmale eines erwachsenen Wolfes sind sein heller Schnauzenbereich, seine kleinen, dreieckigen Ohren und ein dunkler Sattelfleck auf dem Rücken. Das Bauchfell ist eher hellbraun, auf dem Rücken etwas dunkler mit schwarz durchsetzt. Darüber hinaus hängt der Schwanz fast immer herunter und hat eine dunkle Spitze. Wölfe haben eine auffällige Mähne im Winterfell, erscheinen aber im Sommerfell sehr hochbeinig und mager.

13. Stimmt es, dass Wolfsspuren anders aussehen als die von Hunden?

Der Unterschied ist minimal und kann selbst von Experten nur in seltenen Fällen ganz eindeutig erkannt werden. Generell gilt, dass man anhand eines einzelnen Pfoten-Abdrucks keine Aussage machen kann.

Allerdings trabt der Wolf auf langen Strecken so, dass die Hinterpfote genau an die Stelle gesetzt wird, wo zuvor die Vorderpfote abgesetzt wurde. Man spricht bei diesem speziellen Abdrücken (Trittsiegeln) vom „Tritt-in-Tritt“. Findet man diesen Tritt-in-Tritt als Fährte über eine längere Distanz, ist das ein Hinweis auf einen Wolf. Den „geschnürten Trab“ kennt man sonst noch von Füchsen – nur eben auf viel kleineren Pfoten. Hunde hingegen nutzen diese Gangart nur selten so ausdauernd wie der Wolf. Umgekehrt bewegt sich ein Wolf auch manchmal nicht im Trab. Die sichere Unterscheidung zwischen Fährten von Wolf und Hund kann deshalb nur durch Experten unter Betrachtung verschiedener Merkmale erfolgen.

14. Wie erkenne ich, ob ein Wolf in der Region ist?

In der Regel bleibt die Anwesenheit des Wolfes für die Bevölkerung unentdeckt. Zufällige Beobachtungen und Spurenfunde sind oft die ersten Anzeichen, die aber nur durch kundige Experten bestätigt werden können. Eine aktive Suche nach Hinweisen wird durch speziell geschulte Personen, oft Naturschützer oder Jäger, im Rahmen des sog. Monitoring durchgeführt. In der Regel informieren dann die regional zuständigen Ämter und Personen die Presse sowie Nutztierhalter, wenn ein Wolf in einer Region nachgewiesen wurde.

15. Sind Wölfe Einzelgänger?

Jein. Je nachdem, in welcher Lebensphase sich ein Wolf befindet, ist er Familien- oder Einzelwolf. Die übliche Sozialstruktur der Wölfe ist das Rudel – vergleichbar mit einer menschlichen Kleinfamilie. Junge, erwachsene Wölfe

verlassen ihr Elternrudel mit etwa zwei Jahren, um sich ein eigenes Territorium und einen Partner zur Gründung eines Rudels zu suchen. Diese Jungwölfe gehen meistens alleine auf Wanderschaft. Sie können sich dann auch gut alleine ernähren, indem sie Rehe oder junge Wildschweine erbeuten.

16. Welche Sozialstruktur hat ein Rudel?

Das Rudel ähnelt einer menschlichen Kleinfamilie: Es gibt ein Elternpaar, das meist lebenslang zusammenlebt und gemeinsam ein Revier besetzt. Darin dulden sie außer ihrem eigenen Nachwuchs keine anderen Wölfe. In der Regel bringt eine Wölfin jedes Jahr drei bis acht Welpen zur Welt. Die Welpen des Vorjahres nennt man Järlinge – gewissermaßen die Jugendlichen der Familie. Meist werden die Järlinge mit 10 bis 22 Monaten geschlechtsreif und wandern auf der Suche nach einem eigenen Revier und eigenem Partner ab.

17. Wie viele Tiere leben in einem Rudel?

Im langjährigen Mittel, also schwankend zwischen der jährlichen Geburt, der hohen Welpensterblichkeit sowie der Abwanderung der Jungwölfe pendelt sich die Anzahl der Tiere bei rund acht Wölfen pro Rudel ein.

18. Wie hoch ist die natürliche Sterblichkeit von Wölfen?

Wie bei allen Säugetieren ist die natürliche Sterblichkeit vor allem in den ersten zwei Lebensjahren sehr hoch und kann – insbesondere durch Nahrungsmangel oder Krankheiten – bis zu 50% erreichen. Verkehrsunfälle und illegale Tötungen tragen darüber hinaus zur Sterblichkeit bei.

19. Wovon ernährt sich der Wolf?

Die Hauptnahrung des Wolfes in Deutschland ist das Reh (52%) , gefolgt von Rotwild (11%) und Wildschweinen (16%). Dies haben Untersuchungen des Senckenberg Museums für Naturkunde (Görlitz) an über 6.000 gesammelten Kotproben aus den Jahren 2001 bis 2016 ergeben (siehe Webseite der DBBW). Zu einem kleinen Teil (ca. 10%) stehen auch Damhirsch, Muffelschaf, Hase und andere kleine und mittelgroße Säuger auf dem Speiseplan. Mit ca. 1% der erbeuteten Biomasse sind Nutztierrisse die Ausnahme und spielen als Nahrung für das Überleben der Wölfe keine Rolle. Je nach Region und Jahreszeit schwankt die Nahrungszusammensetzung allerdings. In Sachsen-Anhalt beispielsweise haben Damhirsche eine größere Bedeutung für die Ernährung des Wolfes, in der Königsbrücker Heide in Sachsen stehen auch Biber auf dem Speiseplan (LAU Sachsen-Anhalt, 2014 und Kontaktbüro Wölfe in Sachsen, 2014).

20. Wie viel frisst ein Wolf?

Es gibt in der wissenschaftlichen Literatur verschiedene, zum Teil stark unterschiedliche Zahlen dazu, wie viel Beute ein Wolf benötigt. Demnach liegt der durchschnittliche Bedarf zwischen zwei und fünf Kilogramm reinem Fleisch pro Tier und Tag. Es ist für Wölfe jedoch völlig normal, mehrere Tage lang keine Nahrung aufzunehmen. Die Berechnung der Nahrungsmenge ist auch

deshalb so schwer, weil Beutetiere nicht nur aus Fleisch sondern auch aus Fell und Knochen bestehen, die in unterschiedlicher Weise verwertet werden.

21. Gibt es für Wölfe in Deutschland ausreichend natürliche Beute?

Ja. Deutschland hat einen sehr hohen Bestand an Rehen, Rothirschen und Wildschweinen, was die beständig hohen Abschusszahlen der Jäger belegen.

22. Sind einheimische Beutetiere im Wolfsgebiet von der Ausrottung bedroht?

Nein. Wölfe erbeuten nur einen Teil des Wildes, wie es für andere Räuber-Beute Beziehungen in der Natur generell gilt. Die Befürchtung, Wölfe im Revier würden den ganzen Wald leer fressen, ist daher unbegründet – das zeigen die Beobachtungen in der Lausitz, wo das Wechselspiel zwischen Beute (Wild) und Räuber (Wolf) seit nunmehr 17 Jahren funktioniert. Das Wild stellt sich nach und nach in seinem Verhalten wieder auf den Wolf ein und wendet dabei seine im Laufe der Evolution entwickelten Feindvermeidungsstrategien an. Zum Beispiel ändert es häufiger seine Einstände (Aufenthaltsorte) und nutzt andere Wechsel (Wege).

23. Wird das Muffelschaf durch den Wolf ausgerottet?

Muffelschafe gehören nicht zur einheimischen Tierwelt Deutschlands. Sie wurden mehrfach aus Sardinien und Korsika für jagdliche Zwecke in Deutschland eingeführt und weisen hier nur geringe Bestände auf. In ihrem ursprünglichen, kargen, steinigen Lebensraum flüchten sie vor Angreifern auf Felsen oder Hügel. In ihren Verbreitungsgebieten in Deutschland haben sie diese Möglichkeit nicht, weshalb sie für den Wolf eine leichte Beute darstellen. Zudem verschlechtern sich die Fluchtmöglichkeiten des Muffelschafs durch Krankheiten wie die Moderhinke, welche durch unsere eher feuchten Böden verursacht wird. Diese körperlichen Leiden, ebenso wie der Wolf, können also dazu beitragen, dass die Bestände des Muffelwilds mancherorts erlöschen.

24. Warum wird manchmal ein Wolf gefunden, der von einem anderen Wolf tot gebissen wurde?

Wölfe sind sehr territoriale Tiere. Es ist möglich, dass bei der Auseinandersetzung zweier Rudel an den Grenzen der Territorien nicht nur gedroht, sondern in seltenen Fällen auch gekämpft wird. Wie bei vielen anderen Tierarten ist es möglich, dass bei diesen Kämpfen auch einmal ein Wolf zu Tode kommt. Derzeit sind solche Vorfälle in Deutschland sehr selten, denn die Rudel können dem Konflikt ausweichen, indem sie sich auf Flächen begeben, die noch nicht von anderen Wölfen besiedelt sind. Für die Zukunft kann man damit rechnen, dass diese Form der natürlichen Regulation des Wolfsbestandes auch in Deutschland häufiger wird.

25. Was sind Hybriden?

Wölfe und Hunde können sich erfolgreich miteinander fortpflanzen. Daraus resultierende Nachkommen werden Hybriden oder auch Mischlinge genannt. Hybridisierungen zwischen Haus- und Wildtieren können, insbesondere bei

kleinen Beständen, zum Erlöschen einzelner Populationen und sogar ganzer Arten führen. Deshalb ist es wichtig, im Rahmen eines intensiven Monitorings Hybridisierungen frühzeitig festzustellen und Mischlinge der Natur zu entnehmen.

Die Verpaarung eines Wolfes mit einem Hund passiert jedoch äußerst selten und ist eine absolute Notlösung. Wölfe sind monogam und suchen einen Wolfspartner für das ganze Leben und wählen Hunde nur dann als Fortpflanzungspartner, wenn kein anderer Wolf für die Paarung zur Verfügung steht.

Hund-Wolf-Mischlinge haben in den ersten vier Generationen den Schutzstatus der strenger geschützten Ausgangsart. Es herrscht in Deutschland jedoch Einigkeit, dass die Vermischung von Hund und Wolf nicht gewünscht ist. Bisher gab es 2003 einen Fall in Sachsen. Die Tiere wurden umgehend eingefangen oder sind noch im Welpenalter verschwunden, weswegen die Wissenschaftler vor Ort davon überzeugt sind, dass alle Mischlinge noch im ersten Lebensjahr gestorben sind. Zudem wurde im Rahmen des genetischen Monitorings seitdem kein einziger Fall von Wolf-Hund-Hybriden in Deutschland gefunden.

26. Was sind Wolfhunde?

Dies sind Hunderassen, die erst in jüngster Zeit (vor etwa 50 Jahren) aus einer Vermischung von Hunden und Wölfen gezüchtet wurden und inzwischen eine offizielle Anerkennung als Hunde-Rasse haben. Das Ziel dieser Zucht ist, einen Hund mit dem Aussehen eines Wolfes zu züchten, z.B. der Tschechoslowakische Wolfhund.

27. Was sind Wolfshunde?

Das sind Hunderassen, die ursprünglich für die Jagd auf Wölfe gezüchtet wurden, z. B. Irischer Wolfshund. Sie ähneln Wölfen nicht unbedingt in ihrem Aussehen.

Wolf und Nutztiere

28. Fressen Wölfe auch Nutztiere?

Wölfe bevorzugen Huftiere als Nahrungsgrundlage. Neben Wildtierarten wie Rehen, Rothirschen und Wildschweinen zählen zu den Huftieren auch Nutztiere wie Schafe und Ziegen. Für sie müssen in Wolfsregionen flächendeckend Schutzmaßnahmen ergriffen werden, denn bei ihren langen Streifzügen kommen Wölfe immer wieder mit Nutztieren in Weidehaltung in Kontakt. Sind Nutztiere nicht oder nur schlecht geschützt, wird der Wolf versuchen, leichte Beute zu machen. Neben Ziegen und Schafen sind seltener auch Rinder, Pferde oder Gehegewild betroffen.

29. Kommt es zu Übergriffen auf Rinder?

Es hat in den letzten Jahren vereinzelt Wolfsangriffe auf Rinder gegeben. In den meisten Fällen handelte es sich um Kälber oder Jungrinder, die z.T. kurzzeitig von den Elterntieren getrennt waren. In solchen Fällen wurden bei den betreffenden Weideflächen Herdenschutzmaßnahmen angewendet, bis die Übergriffe aufhörten. Je nach Rasse und Haltungsform kann es deshalb auch bei Pferden und Rindern zumindest zeitweise empfehlenswert sein, z.B. während der Abkalbungszeit, Herdenschutzmaßnahmen anzuwenden.

30. Welche Gefahren bestehen für Pferde?

In Deutschland ist ein Fall sicher belegt, in denen Wölfe Pferde angegriffen haben. Dies betraf Fohlen halbwild gehaltener Pferde in Sachsen-Anhalt. Die Wahrscheinlichkeit, dass Wölfe Pferde angreifen, ist jedoch äußerst gering. Einer der Gründe liegt darin, dass Pferde als ausgesprochen wehrhaft und speziell Stuten als erbitterte Verteidiger ihrer Fohlen gelten. Fohlen und Jungtiere sind aber nichtsdestotrotz potentiell gefährdet, weshalb es wichtig ist, dass Halter in Wolfsgebieten auf entsprechende Schutzmaßnahmen achten: Dazu gehören Schutzzäune und ggf. die nächtliche Einstallung.

31. Erlegen Wölfe mehr Nutztiere als sie sofort fressen können?

Das kann vorkommen. Das „Überangebot“ von Beute auf einer Weide stellt für den Wolf eine unnatürliche Situation dar, weshalb er eventuell mehr Tiere tötet, als er sofort verspeist. Vom sogenannten „Beuteschlag-Reflex“ (umgangssprachlich auch „Blutrausch“) spricht man, weil die eingezäunten Weidetiere nicht flüchten können und der Jagdtrieb des Wolfes dadurch immer wieder ausgelöst wird. Normalerweise würden Wölfe, die auch Aas zu sich nehmen, später zurückkehren, um die „überschüssige“ Beute zu fressen.

32. Wie verhindert man, dass Wölfe an Nutztiere gelangen?

Der sogenannte „Mindestschutz“ wird in den Managementplänen der einzelnen Bundesländer – abgesehen von kleinen Abweichungen – als ein mindestens 90 cm hoher Elektrozaun aus Litzen oder einem sogenannten Euronetz definiert, an dem mindestens 2.000 Volt Spannung anliegen. Basierend auf internationalen Erfahrungen empfiehlt sich jedoch eine Höhe von mindestens 110 cm und 4.000 Volt Spannung (sogenannter „empfohlener Schutz“). Damit ein Zaun nicht untergraben wird, darf der unterste stromführende Draht nicht mehr als 20 cm über dem Boden verlaufen. Außerdem muss ein Zaun täglich kontrolliert werden, um z.B. sicherzustellen, dass die hohe Spannung an allen Zaunabschnitten gewährleistet ist. Eine weitere Option ist, bei wiederholten Übergriffen an derselben Weide, der zeitlich begrenzte Einsatz von Flatterbändern als Übersprungsenschutz. Immer häufiger werden auch Herdenschutzhunde eingesetzt, die Nutztiere schützen sollen. Je nach Rasse und Haltungsform können auch bei Pferden und Rindern zumindest zeitweise (z.B. während der Abkalbungszeit) Herdenschutzmaßnahmen erforderlich sein. Bei Gehegewild (z.B. Dam- oder Rotwild) ist zusätzlich zum bestehenden Festzaun (d.h. ohne Strom) ein Untergrabschutz absolut notwendig.

33. Was sind Herdenschutzhunde?

Herdenschutzhunde sind ausgebildete Hunde, die den Wolf (oder auch wildernde Hunde, Füchse, Rabenvögel und Diebe) als Bedrohung für die Schafherde ansehen und sich ihnen in den Weg stellen. Als Welpen werden sie in die Schafherde integriert. Herdenschutzhunde sehen die Schaf- oder Ziegenherde daher als ihr Rudel an, das sie bereit sind, zu verteidigen. In den allermeisten Fällen werden Wölfe alleine durch die Präsenz und das laute Bellen der Herdenschutzhunde davon abgehalten, Schafe anzugreifen: Wölfe müssen stets Aufwand bzw. Verletzungsrisiko und Erfolg gegeneinander abwägen. Ein großer Hund ist eine Gefahr, der ein Wolf i.d.R. aus dem Weg geht und dann nach leichterer Beute sucht.

34. Welche Rassen werden in Deutschland als Herdenschutzhunde eingesetzt?

In Deutschland werden u. a. die Rassen Pyrenäenberghund und Maremmen-Abruzzen-Schäferhund eingesetzt. Herdenschutzhunde sind spezielle Arbeitshunde, die entsprechend gezüchtet, trainiert und zertifiziert sein müssen.

Übrigens: Neben den Herdenschutzhunden werden auch andere Hunderassen als Arbeitstiere auf der Weide eingesetzt. Bei der Schafhaltung sind das zum Beispiel Hütehunde: Border Collies oder auch Altdeutscher Hütehund sollen die Herde tagsüber zusammenhalten, wenn zum Beispiel der Weg zu einer neuen Weide bewältigt werden muss. Es ist möglich, beide Arbeitshund-Typen in denselben Herden einzusetzen, da sich nicht nur ihre Aufgaben sondern auch ihre Einsatzzeiten teilweise unterscheiden: Im Gegensatz zum Hütehund sind Schutzhunde vor allem nachts wachsam und aktiv.

35. Was kostet die Anschaffung und Unterhaltung eines Herdenschutzhundes?

Zertifizierte Welpen aus geprüften Zuchtlinien kosten in etwa 1000 Euro. Hinzu kommen die Kosten von Ausbildung, Futter und Tierarztgebühren von rund 1000 Euro pro Jahr. Einige Bundesländer unterstützen die Anschaffung von Herdenschutzhunden finanziell.

36. Reicht die Anschaffung eines Herdenschutzhundes, um Sicherheit für Schafherden zu haben?

Nein, die Hunde müssen professionell ausgebildet und betreut werden. Eine erfahrene Person muss das Verhalten der Hunde regelmäßig kontrollieren. Je nach Herdengröße sind 2-3 Hunde nötig, um den Schutz zu gewährleisten und die Hunde nicht zu überfordern. Die Eignung eines Herdenschutzhundes ist in der Regel im Alter von zwei bis drei Jahren erreicht. Da er in dieser Zeit aber von einem erfahrenen Hund angeleitet wird, besteht auch in der „Ausbildungszeit“ i.d.R. ein guter Schutz für die Weidetiere.

37. Ist der Einsatz von Herdenschutzhunden etwas Neues?

Nein, sie wurden einst auch in Deutschland eingesetzt. Mit der Ausrottung des Wolfs in Deutschland haben Schäfereibetriebe die Haltung von Herdenschutzhunden aufgegeben, obwohl es auch weiterhin noch wildernde Hunde

gab. In anderen Ländern Europas wie zum Beispiel Italien, Rumänien und Bulgarien, in denen Wolf und Bär nie ausgerottet wurden, lebt die Tradition der Herdenschutzhunde bis heute fort. Von den Schäfereibetrieben dort können wir heute wichtige Hinweise für den Herdenschutz in Deutschland erhalten.

38. Warum setzt sich der NABU für den Herdenschutz bei Schäfereien ein?

Der NABU möchte grundsätzlich zu einem konfliktarmen Miteinander von Wolf und Mensch beitragen und so zur Koexistenz der für den Naturschutz so wichtigen Weidetierhaltung und des Wolfes beitragen. Die traditionelle Schäferei hat über Jahrtausende in den Mittelgebirgen (Fränkischer Jura, Schwäbische Alb etc.), in den Alpen und in der norddeutschen Tiefebene (z. B. Lüneburger Heide) Deutschlands einmalige Kulturlandschaften geschaffen. Ohne eine zukunftsfähige Schäferei können diese wertvollen Landschaften nicht erhalten werden.

Schafhaltung ist ein Knochenjob: Von früh bis spät, bei Wind und Wetter sind Schäferinnen und Schäfer das ganze Jahr über pausenlos im Einsatz – bei sehr geringer Entlohnung und sinkenden Preisen für Wolle, Milch und Fleisch. Schafe und Ziegen sind aber auch die Nutztiergruppen, die am stärksten von Wolfsangriffen betroffen sein können.

Deswegen nimmt der NABU die Sorgen der Nutztierhalter sehr ernst und setzt sich z.B. auf politischer Ebene für eine umfangreiche Unterstützung ein und sucht den Kontakt zu Schäferinnen und Schäfern in gemeinsamen Projekten.

39. Gibt es einen hundertprozentigen Schutz vor Wolfübergriffen auf Nutztiere?

Jede Weide ist anders, und Schutzmaßnahmen müssen individuell angepasst werden. Einen hundertprozentigen Schutz vor Wolfsübergriffen gibt es nicht. Jedoch zeigt sich, dass die Übergriffe von Wölfen dort, wo flächendeckend Herdenschutzmaßnahmen entsprechend dem Mindestschutz eingesetzt werden, so stark zurückgehen, dass sie zur seltenen Ausnahme werden!

40. Werden Landwirte beim Schutz ihrer Herden unterstützt?

Ja, aber in vielen Fällen könnte die Unterstützung verbessert werden. In fast allen Bundesländern mit dauerhaftem Wolfsvorkommen gibt es über die Umwelt- bzw. Landwirtschaftsministerien Regelungen, wie Nutztierhalter beim Schutz ihrer Herden finanziell unterstützt werden. Herdenschutzzäune und in manchen Bundesländern auch Herdenschutzhunde werden teilfinanziert. Außerdem gibt es Personen, die Nutztierhalter auf Wunsch persönlich vor Ort beraten.

41. Bedeutet die Anwesenheit von Wölfen für Nutztierhalter einen erhöhten Arbeitsaufwand?

Ja. Nutztierbetriebe müssen die Betriebsabläufe auch auf die Anwesenheit des Wolfes anpassen. Die entsprechenden Schutzmaßnahmen müssen Teil der guten fachlichen Praxis werden. Um einen ausreichenden Schutz zu gewähr-

leisten, müssen die Weideflächen vorbereitet werden, Zäune aufgestellt und regelmäßig kontrolliert werden. Das kostet Zeit und Geld.

42. Gibt es Schadensausgleich für Tierhalter, wenn ein Tier durch den Wolf gerissen wurde?

Ja, in den Bundesländern mit dauerhaften Wolfsvorkommen ist geregelt, dass der wirtschaftliche Schaden aufgefangen wird, wenn der Wolf als Verursacher nachgewiesen oder mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen wird. Dies wird durch einen Rissgutachter und genetische Analysen festgestellt. Die emotionale Belastung und der Mehraufwand der Nutztierhalter werden nicht ausgeglichen.

43. Gibt es Fälle, in denen kein Schadensausgleich gezahlt wird?

Bemerkt ein Nutztierhalter einen Übergriff auf seine Tiere, sollte er innerhalb von 24 Stunden einen Rissgutachter informieren. Dieser untersucht die toten oder verletzten Tiere und ermittelt die Todesursachen. Neben dem Wolf sind auch der Fuchs, wildernde Hunde, Krankheiten oder Totgeburten häufig festgestellte Todesursachen. Wenn der Wolf nachweislich nicht der Verursacher war oder wenn in einem Gebiet, welches seit mehr als einem Jahr als offizielles Wolfsgebiet gilt, keine Herdenschutzmaßnahmen angewendet wurden, wird kein Schadensausgleich gezahlt.

44. Besteht die Gefahr, dass eingezäunte Nutztiere ausbrechen?

Herden können durch verschiedene Ursachen aus ihrem Pferch ausbrechen. Dazu gehören z.B. Hunde, laute Geräusche durch Menschen, umgestürzte Bäume, die Zäune zerstören oder ähnliches. Solche Fälle sind extrem selten und werden über die Haftpflichtversicherung der Nutztierhalter geregelt, sofern die Einzäunung der guten fachlichen Praxis entspricht. Dies entspricht in Wolfsgebieten dem jeweiligen Mindestschutz (siehe Frage 32. Wie verhindert man, dass Wölfe an Nutztiere gelangen?).

45. Könnte eine eingeschränkte Bejagung der Wölfe helfen, Schäden an Nutztieren zu verhindern?

Nein. Die Tötung eines Wolfes ist ein völlig ungeeignetes Mittel zum Schutz von Nutztieren.

Nach dem Abschuss einzelner Tiere, würden zuwandernde Wölfe die entstandene Lücke höchst wahrscheinlich schließen und Nutztiere, die nicht ausreichend geschützt sind, als leichte Beute nutzen. Daher sind Herdenschutzmaßnahmen in Wolfsgebieten unabdinglich und können durch eine Bejagung keinesfalls ersetzt werden.

46. Müssen Landwirte wegen des Wolfes ihren Betrieb aufgeben?

Nein. Zwar gibt es vielerorts einen Rückgang traditioneller Viehhaltebetriebe - die Rückkehr des Wolfes ist aber nicht der Hauptgrund dafür. Der Rückgang von Schäfereibetrieben z.B. hängt u.a. mit steigenden Kosten bei gleichzeitig stagnierenden oder fallenden Erlösen, mit dem Verlust von Weideflächen und abnehmenden Leistungen im Vertragsnaturschutz zusammen. In vielen Fällen

findet sich bei Schäfereibetrieben auch schlicht keine Hofnachfolge, da das Berufsbild des Schäfers besondere Anforderungen an Motivation und Leistungsbereitschaft stellt und mit heutigen Lebensstilen oft nur schwer vereinbar ist. Die Rückkehr des Wolfs und der mit dem Herdenschutz verbundene Mehraufwand können der berühmte Tropfen sein, der das Fass zum Überlaufen bringt. Um dem entgegenzuwirken, wären entsprechende Fördermaßnahmen, die die Einkommenssituation in der traditionellen Weidehaltung verbessern, nötig. Die Fördermaßnahmen müssten so gestaltet sein, dass der wichtige Beitrag, den diese Berufsgruppen zum Erhalt unserer Ökosysteme leisten, insgesamt angemessen entlohnt wird.

47. Können Esel als Herdenschutztiere eingesetzt werden?

Nur in Sonderfällen. Esel sind wehrhaft gegen Wölfe und verteidigen sich selber und ihre Jungtiere. Damit können sie auch andere Weidetiere wie Schafe in ihrer Nähe schützen. Es ist aber nicht sicher, dass sie auf großen Weiden auch weiter entfernt stehende Weidetiere gegenüber Wölfen schützen. Das unterscheidet sie von Herdenschutzhunden, die jeweils die gesamte Weide als ihr Territorium ansehen und verteidigen.

Bekannt wurden Esel als Schutztiere aus der Wanderschäferei im Mittelmeerraum. Dabei ziehen die Hirten mit ihren Tieren im Frühjahr von den warmen, tief gelegenen Winterflächen hinauf auf die alpinen Hochlagenwiesen mit hochwertigem Futter. Während dieser langen Wanderungen werden die Lämmer geboren. Die können diese Strecken noch nicht selbstständig laufen und werden von Eseln in Taschen getragen. Dabei stellte man fest, dass die Esel sich gegen Wölfe wehren, vor allem aber auch nachts mit Rufen Alarm schlagen, woraufhin die Hirten die Wölfe vertreiben können.

Auf kleinen Sonderflächen (z.B. Deichen) könnte der Einsatz von Eseln erfolgversprechend sein. Doch liegen dazu noch keine ausreichenden Daten vor.

Mensch und Wolf

48. Sind Wölfe für Menschen gefährlich?

Gesunde Wölfe, die nicht provoziert oder angefüttert werden, stellen für den Menschen in der Regel keine Gefahr dar. Seit dem Jahr 2000 – seitdem es Wölfe wieder in Deutschland gibt – hat es keine Situation gegeben, bei der sich freilebende Wölfe aggressiv gegenüber Menschen verhalten haben.

49. Wieso zeigen sich Wölfe von Autos und Traktoren oft unbeeindruckt?

Beobachtungen zeigen, dass Wölfe Personen in Autos oder auf Traktoren in der Regel nicht als solche wahrnehmen. Daher kommt es oft zu Sichtungen, bei denen Wölfe recht nah an Fahrzeuge herankommen.

Diese Begegnungen belegen keinesfalls ein auffälliges Verhalten oder einen vermeintlichen Verlust von Scheu. Vielmehr sind Fahrzeuge für Wölfe weder besonders interessant, noch nehmen Sie diese als Bedrohung war. Erst wenn

Menschen aussteigen und sich gegebenenfalls mit lauter Stimme oder ähnlichem bemerkbar machen, ziehen sich Wölfe zurück.

50. Hat es anderswo auf der Welt Übergriffe von Wölfen auf Menschen gegeben?

Eine wissenschaftliche Untersuchung (NINA Institut, 2001) hat weltweit dokumentierte Fälle zusammengestellt und untersucht, in denen Menschen von Wölfen angegriffen wurden. Zwischen 1950 und 2000 hat es in Europa insgesamt 59 Zwischenfälle gegeben, bei denen neun Menschen getötet wurden. In fünf dieser Fälle waren die Wölfe an Tollwut erkrankt. Bei den anderen Vorkommnissen – mit nachweislich nicht tollwütigen Wölfen – wurde bestätigt, dass die Tiere zuvor angefüttert oder provoziert wurden. Deutschland gilt seit 2008 als tollwutfrei.

In manchen zentralasiatischen Ländern und auf dem Indischen Subkontinent kommt es mitunter zu Übergriffen von Wölfen auf Menschen. Die genauen Ursachen der einzelnen Fälle können unterschiedlich sein. Zum Beispiel ist Tollwut in diesen Ländern noch weit verbreitet und es kann zu Angriffen von mit Tollwut infizierten Wild- und auch Haustieren kommen. Eine andere Ursache ist, dass die Menschen in ländlichen Gegenden dort oftmals in großer Armut leben und häufig nur sehr schwer effektive Schutzmaßnahmen für sich und ihre Nutztiere treffen können. Kaum bewachte und in ihrer Konstitution geschwächte Nutztiere sowie allgegenwärtige, leicht zugängliche menschliche Abfälle oder Nutztierkadaver können zudem eine Nahrungsquelle für Wölfe darstellen – insbesondere, da in diesen Ländern, z.B. die Wildtierdichten äußerst gering sind (u.a. aufgrund von Entwaldung und intensiver Landnutzung) und dem Wolf somit Beutetiere als natürliche Nahrungsgrundlage fehlen.

51. Wieso gehen Wölfe in Siedlungen?

Wölfe brauchen keine Wildnis und leben mit uns in der Kulturlandschaft. Daher ist eine Wolfs-Sichtung in der Nähe von Siedlungen an sich nichts Ungewöhnliches. Bei einer Reviergröße von 200 bis 300 km² liegen immer Ortschaften und Gehöfte mitten im Wolfsrevier. Bei ihrer Wanderung wählen sie schlicht den kürzesten und oftmals auch den bequemsten Weg – und der kann schon mal mitten durch eine Siedlung gehen. In Rumänien und Russland, wo es deutlich mehr Wölfe als in Deutschland gibt und der Wolf nie ausgerottet war, gibt es häufig Berichte von Wölfen, die in Siedlungen gesehen werden, ohne dass es zu gefährlichen Situationen kommt.

52. Wie soll ich mich verhalten, wenn ich einem Wolf begegne?

Bei Begegnungen mit Wölfen werden sowohl in den USA als auch in den europäischen Nachbarländern, die seit jeher „Wolfsländer“ sind, eine Reihe von Empfehlungen gegeben, die auch für den Umgang mit anderen Wildtieren gelten:

Beobachten Sie das Tier ruhig. Lassen Sie ihm genug Raum, damit es sich zurück ziehen kann. Wenn Sie sich unwohl fühlen, richten Sie sich auf und ma-

chen Sie sich groß. Lautes, energisches Rufen oder Klatschen kann den Wolf vertreiben. Laufen oder fahren Sie einem Wolf nicht hinterher, versuchen Sie niemals, in anzulocken oder zu füttern. Wenn möglich, machen Sie aus der Distanz Fotos.

Ziehen sie sich langsam zurück und melden Sie Ihre Beobachtung an die zuständige Wolfsberatung oder an die zuständige Behörde im Landratsamt. WolfsberaterInnen und Wolfsbeauftragte sammeln in den einzelnen Bundesländern Hinweise auf Wölfe und können Ihnen über Wölfe Auskunft geben. Die Ansprechpersonen in Ihrem Bundesland finden Sie hier.

53. Können sich gefährliche Krankheiten von Wölfen auf Menschen übertragen?

Das wäre grundsätzlich bei der Tollwut möglich. Deutschland gilt allerdings seit 2008 als tollwutfrei und auch in Polen kommt sie nur noch in den östlichsten Regionen vor. Der Wolf ist allerdings auch nicht Hauptträger der Krankheit, sie wird vor allem vom Fuchs verbreitet. Ein erkrankter Wolf aus Ostpolen wäre körperlich kaum in der Lage, Deutschland zu erreichen - er würde, laut Biologen nicht mehr genügend ausdauernd laufen können und damit noch vor Erreichen der Grenze an der Krankheit versterben.

54. Sind Waldbesucher durch Wölfe gefährdet?

Der Wald wird durch die Rückkehr des Wolfes nicht gefährlicher. Von Wildschweinen beispielsweise geht durch ihre Wehrhaftigkeit und große Anzahl allein statistisch gesehen eine größere Gefahr aus, als vom Wolf.

In Deutschland hat es seit der Rückkehr der Wölfe im Jahr 2000 keine Situation gegeben, in der sich ein Wolf einem Menschen aggressiv genähert hat. In vielen europäischen Staaten leben Menschen und Wölfe seit Jahrhunderten in der gleichen Region. Trotz aller Vorsicht: Eine hundertprozentige Sicherheit gibt es in der freien Natur ebenso wenig wie beim Zusammenleben mit Haustieren.

55. Was ist, wenn ich aus Angst vor dem Wolf nicht mehr in die Natur gehen möchte?

Angst ist eine körperliche Reaktion auf eine unbekannte oder unsichere Situation. Man kann dieses Empfinden nicht abschalten. Wer sich jedoch über sachliche Informationen mit der Lebensweise des Wolfes vertraut macht, kann Situationen besser einschätzen. Dann wird klar, dass es unbegründet ist, wegen des Wolfs die Natur zu meiden. In vielen Staaten der Erde gehören Wanderungen durch Wolfsgebiete zur völligen Normalität. Auch deshalb begleitet der NABU die Rückkehr der Wölfe seit dem Jahr 2005 mit einer umfangreichen Informationsarbeit.

56. Was muss man beachten, wenn man einen Wald betritt, in dem Wölfe leben?

Wichtig ist es, die Grundregeln im Zusammenleben mit Wildtieren zu beachten: respektvoll Abstand einhalten, kein Nachlaufen hinter Tieren, Jungtiere nie anfassen oder aufnehmen, kein Aufsuchen von Bauten oder Wurfhöhlen,

niemals Tiere füttern. Diese Regeln gelten ebenso für den Umgang mit anderen Tieren wie Fuchs und Wildschwein, die wehrhaft sind und fast überall in unseren Wäldern leben.

57. Können Kinder alleine in einen Wald gehen, in dem es Wölfe gibt?

Auch in anderen europäischen Ländern, in denen es Wölfe seit vielen Jahrzehnten gibt, spielen Kinder im und am Wald. Häufig müssen Kinder auch auf dem Weg zur Schule Wälder durchqueren, ohne dass hierbei Zwischenfälle bekannt geworden sind. Grundsätzlich ist es wichtig, schon den Kindern die Regeln für den Umgang mit Wildtieren beizubringen.

Kleinkinder sollten übrigens immer beaufsichtigt werden - im Wald wie in der Stadt.

58. Was muss ich beachten, wenn ich mit meinem Hund durch ein Wolfsrevier laufe?

Auch für Hundehalter gibt es eine Reihe von Empfehlungen aus „alten“ Wolfsländern wie den USA oder benachbarten europäischen Wolfsländern: Der Hund sollte sich stets nah am Menschen aufhalten, da er ansonsten vom Wolf als Eindringling oder potenzieller Paarungspartner wahrgenommen werden kann. Trifft der Hund alleine auf einen Wolf, wird er womöglich angegriffen oder verjagt. Das Beste ist es deshalb, seinen Hund in Wolfsgebieten anzuleinen und sich ggfls. ebenfalls langsam zurückzuziehen. Die Leinenpflicht ist

während der Brut- und Setzzeit und Wäldern mit besonderer Ausweisung unabhängig von der Anwesenheit von Wölfen zu beachten.

59. Kann die schnelle Bewegung beim Joggen, Reiten oder Radfahren den Jagdinstinkt des Wolfs auslösen?

Wissenschaftler schätzen diese Wahrscheinlichkeit als extrem gering ein, da Wölfe den Menschen nicht als Beute wahrnehmen. Überdies werden Menschen auf Pferden oder Fahrrädern von Wölfen völlig anders wahrgenommen. Wenn man einen Wolf bemerkt, sollte man die grundsätzlichen Regeln im Umgang mit Wildtieren beachten (Siehe Frage 52. Wie soll ich mich verhalten, wenn ich einem Wolf begegne?). Sich langsam zurück zu ziehen ist die beste Voraussetzung, um einen guten Überblick über die Situation zu behalten. Grundsätzlich ist es nicht empfehlenswert, sich beim Laufen im Freien durch Kopfhörer mit Musik von seiner Umwelt abzuschotten (z.B. auch aufgrund anderer Verkehrsteilnehmer wie Radfahrer).

60. Wird es für den Menschen schwieriger, Wildtiere zu bejagen?

Bei sehr statischen Jagdmethoden ist dies wahrscheinlich, denn die potentiellen Beutetiere des Wolfs ändern zum Teil ihr Verhalten, um unberechenbarer für den Wolf zu sein (siehe auch Frage 11. Wozu ist der Wolf gut?). Seitdem Wölfe in der Lausitz wieder heimisch sind, kann man anhand der weiterhin hohen Abschusszahlen z.B. von Rehen feststellen, dass trotz Wolf weiterhin erfolgreich gejagt werden kann. Es kann aber sinnvoll oder notwendig sein, dass Jägerinnen und Jäger ihre Jagdstrategien anpassen.

61. Können sich Hunde und Wölfe verpaaren?

Ja, es ist biologisch möglich, jedoch unwahrscheinlich, da Wölfe es bevorzugen, sich untereinander zu paaren (siehe Frage 25. Was sind Hybriden?).

62. Welche Erfahrungen gibt es bisher zu Begegnungen zwischen Mensch und Wolf?

Die Erfahrungen seit der Rückkehr des Wolfes nach Deutschland im Jahr 2000 zeigen, dass Wölfe in der Regel Menschen aus dem Weg gehen. Das bedeutet aber nicht unbedingt, dass Wölfe sofort die Flucht ergreifen, sobald sie auf einen Menschen treffen. Jungtiere sind teilweise neugieriger und unbedarfter als erwachsene Wölfe. Im Normalfall ziehen sich Wölfe aber zurück. Dennoch gibt es auch einzelne Situationen, in denen Nahbegegnungen von Mensch und Wolf geschildert werden – in diesen Fällen zeigten die Wölfe jedoch nie eine Aggression gegenüber den Menschen. Als Gründe hierfür kommen äußere Ursachen in Frage: Einzelne Wölfe, die beispielsweise gefüttert werden bzw. regelmäßig menschliche Speiseabfälle fressen oder sich anderweitig an den Menschen gewöhnen, können sich auffällig vertraut gegenüber Menschen verhalten. Hierbei gilt: Von gesunden Wölfen geht in der Regel keine Gefahr aus.

63. Was ist die Aufgabe des Wolfsmanagements?

Durch das Wolfsmanagement, welches in einigen Ländern bereits gut etabliert ist, sollen Konflikte zwischen Mensch und Wolf minimiert werden. So werden in Managementplänen und Richtlinien Hinweise für die Bevölkerung gegeben, Herdenschutzmaßnahmen und Ausgleichsregelungen erläutert und Handlungsabläufe für den Umgang mit verletzten und auffälligen Wölfen dargestellt. Eine weitere wichtige Aufgabe des Managements ist darüber hinaus die Öffentlichkeitsarbeit und der Informationsaustausch.

64. Was sind auffällige Wölfe und was ist mit Ihnen zu tun?

Einzelne Wölfe, die ihre Distanz gegenüber Menschen dauerhaft aufgeben und sich dreist oder aggressiv gegenüber Menschen zeigen oder sich auf geschützte Nutztiere beim Nahrungserwerb spezialisieren, können als „auffällig“ bezeichnet werden. Das Bundesamt für Naturschutz hat Kriterien erarbeitet, ab wann ein Wolf als auffällig einzustufen ist und welche Maßnahmen dann ergriffen werden müssen (BfN Skript 201, 2007). Seit 2016 steht den Bundesländern das Dokumentations- und Beratungszentrum des Bundes zum Wolf (DBBW) zur Seite, das eine Einschätzung von Wolfsverhalten und die Empfehlung von entsprechenden Maßnahmen vornehmen kann. In Abhängigkeit vom Verhalten des Wolfes sollten auffällige Wölfe demnach zunächst per Satellitensender überwacht werden. Gegebenenfalls sind für eine Verhaltensänderung des Tiers weitere Vergrämungsmaßnahmen notwendig, z. B. der Einsatz von Gummigeschossen. Die Entnahme eines Tieres erfolgt nur im absoluten Ausnahmefall, wenn diese Vergrämungsmaßnahmen keine Wirkung zeigen oder Gefahr im Verzug ist.

65. Was bedeutet „Entnahme“ und wann darf ein Wolf getötet werden?

Die Entnahme schließt das Fangen aber auch das Töten einzelner Tiere ein. Wenn eine Genehmigung der zuständigen Naturschutzbehörde des entsprechenden Bundeslandes vorliegt, kann die Entnahme in Einzelfällen durch fachkundige Personen angeordnet werden.

66. Wann kann eine zuständige Naturschutzbehörde das Töten eines bestimmten Wolfes anordnen?

Wenn ein Wolf sich Menschen gegenüber aufdringlich zeigt, er wiederholt und trotz Schutzmaßnahmen Nutztiere in großem Maße tötet („erheblicher wirtschaftlicher Schaden“) oder wenn er aufgrund eines Unfalls, illegaler Verfolgung oder Krankheiten Schmerzen leidet und eine Behandlung nicht erfolgversprechend ist, dann kann ein Wölf getötet werden. Diese Regelungen sind durch § 45 des Bundesnaturschutzgesetzes definiert.

67. Was ist eine Vergrämung?

Im weitesten Sinne ist Vergrämung die Summe aller Maßnahmen im Umgang mit einem auffälligen Wolf, die das Ziel haben, sein unerwünschtes Verhalten zu ändern. Das beginnt bei der Dokumentation und Bewertung der Vorfälle, der Identifikation der Ursache, dem Entfernen der Ursache (zum Beispiel künstliche Futterquellen), der Identifikation des Wolfes, der Konfrontation dieses Wolfes mit negativen Erfahrungen und endet bei Nichterfolg mit der Entnahme des Wolfes. Welchen Umfang die Vergrämung im Einzelfall hat, hängt von dem Verhalten des Wolfes ab.

Im engeren Sinn ist es das wiederholte Konfrontieren eines auffälligen Wolfes mit geplanten, negativen Erfahrungen durch optische, akustische und mechanische Hilfsmittel. Dabei wird je nach Verhalten des Tieres und der Gesamt-Situation die Intensität der einzelnen Maßnahmen ausgewählt und bei Nichterfolg nach und nach wiederholt und gesteigert.

Vergrämung ist eine komplexe und anspruchsvolle Tätigkeit für Fachleute. Es besteht aus wiederholten zielgerichteten, geplanten Aktionen und darf nicht mit dem Vertreiben eines Wolfes durch jedermann verwechselt werden.

68. Sollte in jedem Rudel ein Wolf besondere Maßnahmen erfordern, um Aktivitäten von Rudeln besser beurteilen zu können und potentielle Vergrämungsmaßnahmen zu erleichtern?

Die Mitglieder der Wolfsfamilie gehen täglich getrennter Wege, sie sind so gut wie nie den ganzen Tag gemeinsam unterwegs. Daher eignet sich die pauschale Besonderung auch nicht, um die Aktivitäten jedes einzelnen Rudelmitglieds zu dokumentieren, geschweige denn um herauszufinden, welches Tier (außer dem besonderten) sich aus dem Rudel möglicherweise auffällig verhält. Somit ist es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auszuschließen, dass man auf diesem Weg bzw. mit dieser Methode an einen auffälligen Wolf heran kommt, um Vergrämungsmaßnahmen durchzuführen. Auffällige Wölfe sind auch die sehr seltene Ausnahme, nicht die Regel. In der Praxis hat sich eine andere Methode bewährt: Wenn ein Wolf dadurch auffällig wird, dass er

sich wiederholt Menschen annähert, werden Fallen dort aufgestellt, wo das Tier wiederholt gesichtet wird. So kann dieses Tier dann gefangen, besondert, überwacht und gegebenenfalls vergrämt werden. Das ist die ökonomischste und kurzfristig erfolgversprechendste Methode.

69. Was ist das Vertreiben eines Wolfes?

Es ist das Verscheuchen eines Wolfes bei einer zufälligen Nahbegegnung durch einen Menschen mit und ohne Hilfsmittel. Durch den spontanen Charakter dieser Maßnahme und der fehlenden geplanten Wiederholung findet kein nachhaltiger Lerneffekt des Wolfes statt.

Beispiel: Tierhalter begegnet zufällig einem Wolf auf der Weide und vertreibt ihn mit Rufen und Werfen von Gegenständen.

70. Was sagt der Tierschutz zum Vergrämen?

Einige Aktionen des Vergrämens setzen eine behördliche Genehmigung voraus. Diese wird an einige Auflagen gebunden. So darf der Wolf nicht mehr als notwendig leiden und die ausführenden Personen müssen über entsprechende Sachkunde verfügen.

71. Werden dem Wolf beim Vergrämen Schmerzen zugeführt?

Ja. Dies geschieht zum einen beim Setzen der Betäubungsspritze als erstem aktiven Schritt der Vergrämung, bevor der Wolf besondert wird., Und dies geschieht zum anderen, falls weiterhin auffälliges Verhalten gezeigt wird, und der Wolf nicht nur mit Lärm oder Licht, sondern sogar mit gezieltem Einsatz von Gummigeschossen vertrieben werden muss. Dies ist aber auch die letzte Chance, damit der Wolf am Leben bleibt. Die Alternative zum kurzen Schmerz wäre der Abschuss.

72. Kann eine Vergrämung dazu führen, dass ein Wolf aggressiv gegenüber Menschen reagiert?

Das ist nicht bekannt. Theoretisch kann ein Tier, das in die Enge getrieben wird, im Rahmen einer Abwehrreaktion zum Angriff übergehen. Außerhalb geschlossener Räume wird diese Situation von Wissenschaftlern als konstruiert und damit sehr unwahrscheinlich eingeschätzt. Der Wolf wird erfahrungsgemäß immer die Möglichkeit zur Flucht nutzen – ein Verhalten, das Wölfe bei einer Auseinandersetzung grundsätzlich vorziehen.

73. Warum ist der NABU dagegen, dass ein auffälliger Wolf in ein Gehege gebracht wird oder in einer menschenleeren Wildnis ausgesetzt wird?

Der NABU schätzt es als nicht tierschutzwürdig ein, ein Tier, das in der freien Natur aufgewachsen ist, in ein kleines Gehege oder einen Wildpark einzusperren.

Bei einem futterkonditionierten Tier müsste ein Transport in eine menschenleere Wildnis erfolgen, um diesen Reiz ausschließen zu können. Der Transport in die nächstgelegene Wildnis, der nordrussischen Taiga, wäre aufgrund vieler diplomatischer, rechtlicher und hygienischer Hürden nicht mit der Zielset-

zung des Artenschutzes vereinbar. Offen ist zudem, ob der Wolf, als Nachkomme von zentraleuropäischen Wölfen, dort in einer anderen Klimazone überleben kann.

Schutz und Gefährdung

74. Warum wurde der Wolf nahezu ausgerottet?

Viele Jahre lang galt der Wolf als Feind des Menschen und wurde intensiv verfolgt: Die Gesellschaft früherer Jahrhunderte war durch eine kleinbäuerliche Bevölkerung ohne soziale Sicherungssysteme geprägt. Die harte Arbeit aller Familienmitglieder diente der Selbstversorgung und somit hing das Überleben einer Familie von den eigenen Nutztieren ab. Schafe, Schweine und Ziegen wurden in den Wald und auf die Weiden getrieben und waren – ohne funktionierenden Herdenschutz (stromführende Zäune gab es noch nicht) – eine leichte Beute für Wölfe. Der Verlust jedes einzelnen Tieres war ein existenzgefährdender Einschnitt für die Familie und somit wurde der Wolf als große Bedrohung wahrgenommen. Die Feudalherrschaften sahen im Wolf zudem einen Jagdkonkurrenten, der sich ohne Rücksicht auf königliche oder herrschaftliche Jagdrechte am Wild vergriff. Zur Beruhigung der Bevölkerung und um den Jagdkonkurrenten auszuschalten, wurden Wölfe intensiv bejagt. Soziale Anerkennung für ihr Heldentum erhielten jene, die den Wolf als „Kulturfreind“ erfolgreich bekämpften. Der wahrscheinlich vorerst letzte deutsche Wolf wurde 1904 bei Hoyerswerda (Oberlausitz, Sachsen) zur Strecke gebracht. Bis auf von Polen aus einwandernde Einzeltiere, die zeitnah erschossen wurden, war Deutschland, bis zur Rückkehr des Wolfes im Jahre 2000, also fast 100 Jahre wolfsfrei.

75. Warum kommen Wölfe zurück?

Wölfe stehen seit vielen Jahren in Deutschland und Europa unter strengem Schutz und dürfen nicht mehr geschossen werden. Unsere Landschaft ist für den Wolf geeignet und die Bestände der Beutetiere wie Reh, Rothirsch und Wildschwein sind vielerorts hoch. Da Wölfe sehr wanderfreudig sind, können sie weite Wege zurücklegen und aus Wolfspopulationen angrenzender Länder, in denen Wölfe nie ausgerottet wurden, nach Deutschland in Teile ihres ursprünglichen Verbreitungsgebiets zurückkehren.

76. Welchen gesetzlichen Schutzstatus genießt der Wolf?

Der Wolf ist durch internationale und nationale Gesetze streng geschützt. In der Europäischen Union unterliegt er den Anhängen II, IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Auf Bundesebene ist der Wolf durch das Bundesnaturschutzgesetz streng geschützt. Er hat damit den höchstmöglichen Schutzstatus.

77. Warum stehen Wölfe unter Schutz?

Die Wolfsvorkommen in Europa untergliedern sich in verschiedene Populationen. Die Wölfe in Deutschland und Westpolen gehören zur mitteleuropäischen Tieflandpopulation, deren Bestand derzeit als gefährdet gilt. Mit ge-

schätzten 140 erwachsenen, sich fortpflanzenden Individuen ist auch in Deutschland im Jahr 2017 eine sichere Bestandsgröße noch nicht erreicht. Ohne Schutzmaßnahmen könnte der Wolf daher in Deutschland wieder aussterben.

78. Wodurch wird die Ausbreitung des Wolfes aufgehalten?

Der Wolf kann überall dort leben, wo er genügend Beute findet und Rückzugsgebiete zur Aufzucht der Welpen vorhanden sind. Letztlich reduziert also in erster Linie die dichte Besiedlung und die Zerschneidung der Landschaft durch das Straßen- und Schienennetz sein potentielles Verbreitungsgebiet. Illegale Tötungen und der Straßenverkehr sind in Deutschland die häufigsten nichtnatürlichen Todesursachen bei Wölfen.

79. Welche Maßnahmen können gegen Verkehrsunfälle mit Wölfen sinnvoll sein?

Aufmerksames Fahren und gemäßigte Geschwindigkeiten dienen grundsätzlich dazu, dass Risiko für Verkehrsunfälle aller Art – also auch mit Wildtieren – zu verringern. Zäune und Querungshilfen wie Grünbrücken können verhindern, dass Tiere (egal ob Wolf, Reh oder Wildschwein) sich der Fahrbahn überhaupt nähern. Außerdem können Wildwarnanlagen und Hinweisschilder die Aufmerksamkeit der Autofahrer auf Wildtiere erhöhen. Aus Skandinavien ist bekannt, dass ein Grünstreifen zwischen Fahrbahnrand und Wald zudem die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass Autofahrer Tiere frühzeitig erkennen.

80. Wo sollten Maßnahmen gegen Verkehrsunfälle mit Wölfen angewendet werden?

Wölfe nutzen sehr große Reviere und können bei ihren täglichen, etwa 40 km langen Wanderungen häufig Straßen überqueren. Da das Revier einer Wolfsfamilie ca. 250 km² groß ist, können viele Maßnahmen nicht flächendeckend umgesetzt werden. Eine Zäunung aller Straßen im Wolfsgebiet hätte auch ökologische Auswirkungen, da somit Lebensräume für viele andere Tierarten zerschnitten würden. Daher ist es sinnvoll Maßnahmen nur dort einzusetzen, wo es bereits wiederholt zu Wildunfällen gekommen ist. Zwischen den sächsischen Orten Weißwasser und Boxberg wurden beispielsweise auf einem acht Kilometer langen Straßenabschnitt, auf dem bereits viele Wölfe und andere Wildtiere umgekommen sind, Hinweisschilder aufgestellt, eine bereits vorhandene Brücke wurde naturnah gestaltet und der Straßenrand gehölzfrei gehalten – mit Erfolg!

81. Müssen Wolfsbestände durch menschliche Bejagung reguliert werden?

Nein. Als Spitzenprädatör hat der Wolf zwar keine natürlichen Feinde in Form von anderen, größeren Tieren, die Verfügbarkeit von Nahrung und geeigneter unbesetzter Gebiete bestimmt jedoch die Bestandsgröße der Wolfspopulation. Daraus ergibt sich ein natürliches Wechselspiel von Vermehrung, Zu- und Abwanderung und Sterblichkeit, die auch von Krankheiten beeinflusst wird. Diese ökologischen Mechanismen regulieren die Wolfspopulation auf natürl-

che Weise. Eine Regulierung durch den Menschen ist biologisch gesehen nicht notwendig.

82. Was ist der Unterschied zwischen Bejagung und Entnahme von Wölfen?

Bei der Bejagung wird regelmäßig, meist jährlich, eine bestimmte Anzahl von Tieren geschossen. Dafür wird für die Tierart eine reguläre Jagdzeit und ggf. eine Abschussquote festgelegt. Für das Töten eines Tieres muss es dazu eine Begründung, wie zum Beispiel das Nutzen des Fleisches, geben. Die Bejagung ist in Deutschland grundsätzlich über die Jagdgesetze der Länder geregelt. Eine Bejagung ist beim Wolf in Deutschland z.B. aufgrund der FFH-Richtlinie der EU derzeit gesetzlich verboten.

Die Entnahme dagegen ist die Tötung eines bestimmten Wolfes aus besonderen Gründen wie Krankheit, Sicherheit oder hohen wirtschaftlichen Schäden. Die Entnahme eines Wolfes ist über das Bundesnaturschutzgesetz (§45) geregelt und zudem Bestandteil des Wolfsmanagements der Länder. (Siehe auch Frage 65. Was bedeutet „Entnahme“ und wann darf ein Wolf getötet werden?)

83. Wieso ist der Wolf in Sachsen dem Jagdrecht unterstellt?

Der Wolf ist im Bundesjagdgesetz nicht als jagdbare Tierart geführt. Die Bundesländer können aber weitere Tiere unter die Landesjagdgesetzgebung stellen. Sachsen hat sich 2012 dazu entschieden, den Wolf unter das Jagdrecht zu stellen, da sich die damalige Landesregierung dadurch eine größere Akzeptanz unter den Jägern erhoffte. Da der Wolf aber bundesweit unter besonderem Schutz steht, ist er ganzjährig mit einer sogenannten Schonzeit belegt, darf also trotzdem nicht bejagt werden.

84. Wie bewertet der NABU die Aufnahme des Wolfes ins sächsische Jagdrecht?

Der NABU bewertet das Wolfsmanagement in Sachsen als positiv und praxis-tauglich. Die Aufnahme des Wolfs in das Jagdrecht lehnt der NABU jedoch strikt ab, da der Erhaltungszustand der Art auf absehbare Zeit keine Nutzung der Tierart zulässt, die eine Einordnung ins Jagdrecht rechtfertigen würde. Das gesetzte Ziel einer Akzeptanzsteigerung bei Teilen der Jägerschaften ist aus Sicht des NABU nicht erkennbar.